

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erstausgabe öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. — Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Wiesbadener Tagblatt“ 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Friedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 13. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 324. • 64. Jahrgang.

Siegesglaube.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit den Tagen des Kriegsbeginnes, da Feinde von allen Seiten gegen uns erstanden, Millionenheere heranschwoollen aus allen vier Himmelsrichtungen — seitdem haben die zwei langen Kriegsjahre keine so heiß erregenden Tage mehr gebracht als die, in denen wir stehen. Die „Einheit der Front“ — unsere Feinde hatten sie seit langem eifervoll vorbereitet und zu gegenseitiger Aufriechtung in prahlerischen Ergüssen angekündigt. Immer wieder haben unsere unerwarteten Angriffe diesen lähn gedachten Plan in der Entwicklung gestört, seine Stohkraft zersplittert. Aber nun ist endlich doch etwas zustande gekommen, das wenigstens einen Teil der Absichten unserer Feinde verwirklicht. Alle ihre Kräfte suchen die Gegner zusammenzuraffen zu gleichzeitigem Anprall. Den Sieg, der ihnen auf allen Kriegsschauplätzen versagt war — ein gemeinsamer Ansturm gegen die Schutzmauer aus unserem edelsten Blut soll ihn erzwingen. Die Eisenmassen, welche die halbe Welt ihnen zurichtete, schleudern sie tagelang wider unsere Tapferen, um ihre Willenskraft zu zerreiben, und rennen dann in dichten Massen an, Weiße, Gelbe, Braune und Schwarze.

Nie hat die Welt so Ungeheures erlebt. Nie haben die Meere gekostet, wie die unseren trocken. Mit dem Feldzug der Waffen verbinden unsere Feinde den Hungerkrieg und den Lügenfeldzug. Weidens zielt nach Kopf und Herzen der Heimat. Den Hungerfeldzug werden sie verlieren. Das mühselige und dornenvolle Werk der planmäßigen Verwaltung und gerechten Verteilung unserer Lebensmittel ist der Vollendung nahe. Und auf den Fluren der Heimat reift verheißungsvolle Ernte.

Dem Lügenfeldzug unserer Feinde haben wir selber den Weg zum Ohr und Herzen unseres Volkes gebahnt. Vom ersten Tage des Krieges haben wir, als einzige von allen kämpfenden Nationen, die Heeresberichte unserer sämtlichen Gegner ohne jede Kürzung veröffentlicht. Denn grenzenlos ist unser Vertrauen in die Standhaftigkeit der Dabeimgebliebenen. Aber unsere Feinde haben sich dieses Vertrauen zunutze gemacht. Mehrmals am Tage funken sie ihre Heeresberichte in die Welt hinaus, ja die Engländer versenden seit Beginn ihrer Offensive sogar alle zwei Stunden eine Depesche. Jede einzelne dieser Veröffentlichungen hat einen Umfang, doppelt und dreifach größer als unser einmaliger Tagesbericht. Und alle sind sie in einem Stil geschrieben, der nichts mit militärischer Knappheit und Schlichtheit gemein hat. Das ist nicht mehr die Sprache des Soldaten, das sind phantastische Siegeshymnen, und ihr Schwelgen in Namen eroberter Dörfer und Wälder, erfürmter Stellungen, in Zahlen erbeuteter Geschütze und abgeschleppter Rehkauten von Gefangenen treibt mit der Wahrheit Spott.

Warum das alles? Nur um die ermattende Siegesübersicht der eigenen Meere und Völker, das wankende Vertrauen der Bundesgenossen wieder aufzurichten? Nur um das scharf beobachtende Auge der Neutralen zu blenden? Nein: diese Sündflut von Telegrammen soll durch die Kanäle, die wir selber den Feinden geöffnet haben, gegen das Herz des deutschen Volkes anprallen, soll unsere Standhaftigkeit unterwühlen und hinwegschwemmen!

Aber auch dies schändliche Spiel wird nicht gelingen. Wie unsere herrlichen Kämpfer draußen an der Front sich vielfach übermäßig reich erweisen, so wird das deutsche Volk dem anbrandenden Schwall der feindlichen Reklametelegramme eine Stirn des Trostes und des Sohns entgegensetzen. Es wird sich erinnern, daß die deutschen Heeresberichte ihm und der Welt zuweisen nicht alles sagen durften, daß sie aber nie ein Wort gesprochen haben, das nicht der strengsten Prüfung der Wahrheit standgehalten hätte. In stolzem Vertrauen auf die knappe und herbe, doch unbedingt zuverlässige Aufklärung, die es von der eigenen Heeresleitung erhält, wird Deutschland dies Massenangebot der feindlichen Meldungen als das anerkennen, was es ist: als den boshaft ausgeklügelten Versuch, ihm die Ruhe, Besonnenheit und Huberität zu rauben, die der Soldat im Rücken fühlen muß, wenn er zum Schutze der Heimat freudig sein Alles einsetzen soll. So werden die Lügenlegionen des Feindes zerschellen an dem erzenen Ball unseres Glaubens. Unsere Krieger trocken dem Eisen und dem Feuer — die Heimat wird sich auch durch den Ozean bedruckten Papiers nicht erschüttern lassen. Volk und Heer sind eins im Siegerwillen und Siegesglauben.

Die gebrochene Blockade.

Das Ereignis des Tages in Amerika.
Tausende von Glückwunschtelegrammen an Kapitän König.

New York, 12. Juli. (Genf. Bl.) Die Ankunft des deutschen Unterseeboots in Baltimore ist das Ereignis des Tages, hinter dem selbst die Wahlkämpfe und das Interesse am Kriegsschauplatz in Europa weit zurücksteht. Sämtliche Blätter veröffentlichen spaltenlange Depeschen aus Baltimore. Vom Kapitän bis herunter zum letzten Matrosen wurden alle Insassen des Tauchboots von Ausfragern bestürmt. Das Tauchboot wird in seinen Einzelheiten genau beschrieben. Kapitän König hat aus allen Teilen Amerikas Tausende von Glückwunschtelegrammen erhalten. Selbst die deutschfeindlichen Blätter können dieser eigenartigen Seemannsthat ihre Bewunderung nicht verhehlen. Die neutral gestimmte Presse dagegen erklärt das deutsche Vorgehen für eine der größten Sensationen des an Überraschungen so reichen Weltkriegs. Ihre Artikel zeigen eine überströmende Begeisterung.

Amerikanische Marineoffiziere sehen die „Deutschland“ als Handelschiff an.

Auch Amerika will Handelsunterseeboote bauen.

Br. Haag, 12. Juli. (Genf. Bl.) „Central News“ melden aus New York: Wie an der Börse verlautet, hat eine Anzahl amerikanischer Marineoffiziere das Unterseeboot „Deutschland“ besichtigt und einen Bericht verfaßt, daß es sich tatsächlich um ein von Anfang an nicht für den Krieg, sondern offenbar für Handelszwecke gebautes Unterseeboot handelt. Man erachtet es als wahrscheinlich, daß das amerikanische Ministerium des Äußeren noch in dieser Woche den amerikanischen Behörden Anweisung geben wird, das Unterseeboot „Deutschland“ wie ein gewöhnliches Handelschiff zu behandeln, worauf der Abreise desselben vermutlich nichts mehr im Weg stehen dürfte. — In amerikanischen Handelskreisen verlautet, daß das zweite deutsche Handels-U-Boot „Bremen“ voraussichtlich Mitte nächster Woche in Amerika eintreffen dürfte, jedoch in einem anderen Hafen. Wo das Boot einlaufen wird, bleibt vorläufig noch Geheimnis. Man versichert, daß ein amerikanisches Konsortium den Plan überlegt, sofort nach vollständiger Klärung des Falles der „Deutschland“ hinsichtlich der staatsrechtlichen und internationalen Seite eine Anzahl U-Boote auf amerikanischen Werften in Bau zu geben, um auch von Amerika aus den Handel auf diese Weise zu betreiben. Der Bau dieser Unterseeboote soll mit Hochdruck betrieben werden, um in etwas sechs Monaten beendet zu sein. — Das Finanzministerium der Vereinigten Staaten hat dem Ministerium des Äußeren den Rat gegeben, die „Deutschland“ als ein unbewaffnetes Handelschiff anzusehen, das ohne einschneidende Änderungen in seinem Bau nicht für offensive Zwecke verwendet werden könne.

Die dreisten Zumutungen des englischen und französischen Botschafters.

W. T.-B. Washington, 12. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Die britische und die französische Botschaft haben bei dem Staatsdepartement wegen des Unterseeboots „Deutschland“ Vorstellungen erhoben. Sie machen geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei.

Noch eine genauere Untersuchung des Schiffes auf englischen Druck?

W. T.-B. London, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Daily News“ wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Entscheidung des Zollinspektors in Baltimore, daß die „Deutschland“ als ein Handelschiff zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres annehmen, sondern eine genauere Untersuchung anstellen wird. Die Entente-regierungen müssen in dieser Sache sehr ernste Beschlüsse erheben haben und namentlich England soll sich weigern, das Unterseeboot als Handelschiff anzuerkennen. England wartet nur die Entscheidung des Staatssekretärs Lansing ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut. Von Seiten der Entente wird geltend gemacht, daß das Unterseeboot, wenn es irgendwie bewaffnet ist, vor den gewöhnlichen Handelschiffen den Vorteil voraus hat, daß es tauchen, in der Nähe eines feindlichen Schiffes an die Oberfläche kommen und es ohne Warnung versenken kann.

Die natürlich „völkerrechtswidrigen“ Eigenschaften in englischer Lüge.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Washington: Der britische Geschäftsträger hatte bereits vor Ankunft der „Deutschland“ in einer Besprechung im Staatsdepartement am 3. Juli den Standpunkt Englands bezüglich der Handels-Unterwasser-schiffe dargelegt, bei dem er seinen Äußerungen Zeitungs-meldungen, daß ein solches Schiff auf dem Wege nach Amerika sei, zugrunde legte. Gestern lenkte der Geschäftsträger die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements nochmals auf die Angelegenheit. Auch die französische Botschaft setzte sich mit dem Staatsdepartement in

dieser Sache in Verbindung. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß solche Schiffe schon durch die Gestalt der Bauart, durch welche sie sich Untersuchungen, denen gewöhnliche Handelschiffe unterliegen, entziehen können, aus der Klasse der Handelschiffe ausschalten, und daß die Unterseeboote, da sie offensichtlich nicht im Einklang mit den Erfordernissen der völkerrechtlichen Vorschriften gebaut sind, als außerhalb des Völkerrechts stehend, als feindliche Kriegsschiffe betrachtet werden müssen, die vernichtet werden können, sobald sie in Sicht kommen.

Die englische Blockade unzweifelhaft durchbrochen.

Hoffnungen eines neutralen Urteils auf mitentscheidenden Einfluß des neuen deutschen See-Erfolgs.

W. T.-B. Zürich, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Zürcher Post“ schreibt zu der Amerikafahrt der „Deutschland“: Ihre Bedeutung ist: Die englische Blockade ist unzweifelhaft durchbrochen. Auch das von den englischen Blättern längst erörterte Ereignis ist eingetroffen, daß die Nordseesperre durchlöchert und die Möglichkeit eines direkten Warenaustauschs zwischen Deutschland und Amerika ebenso erwiesen ist wie diejenige der Blockierung Englands durch Unterseeboote. Darauf kommt es an. Es ist wohl möglich, daß England, wenn die Mittel des Bierverbands, um Deutschland im Landkrieg zu schlagen, erschöpft sind, die deutsche Seemacht als einen Faktor, mit dem einfach zu rechnen ist, anerkennen und zu Verhandlungen über die Freiheit der Meere bereit sein wird, die das vornehmste Kriegsziel Deutschlands bildet und auch von den Vereinigten Staaten nach wiederholten Äußerungen der amerikanischen Regierung für die Zukunft erstrebt wird. So kann die erste Amerikafahrt des deutschen Handelsunterseeboots für die Beendigung des Kriegs Bedeutung gewinnen.

Der tiefe Eindruck in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die Auslandsnachrichtenstelle des auswärtigen Amtes meldet: Die Amerikafahrt des Unterseeboots „Deutschland“ hat in Schweden großen Eindruck gemacht. „Aftonbladet“ sagt: Die Fahrt des ersten deutschen Handelsunterseebootes ist ein epochemachendes Ereignis, dessen Bedeutung weit über die einzelne Tatsache hinausgeht, daß es einem Dampfer gelungen ist, das englische Blockadenez mit einer leeren Last zu durchbrechen. In der prächtigen Entwicklung der Verkehrsmittel nimmt die Fahrt der „Deutschland“ unter Kapitän König einen hervorragenden Platz ein. Außerdem zeugt sie laut für deutschen Unternehmungsgeist und deutsches Genie. — „Evenska Dagbladet“ schreibt: Die Handelsblockade mit Hilfe von Unterseebooten zu durchbrechen, ist eine wichtige Tat, die unübersehbare Folgen haben kann. Gelingt es, einen deutschen Frachtverkehr mit Amerika unter Wasser einzurichten, so ist die englische Blockade tatsächlich durchbrochen.

Die Aussichten des neuen Verkehrsmittels.

Reuter meldet aus New York: Depeschen zufolge hat die Ankunft des Unterseeboots im Hafen von Baltimore, obgleich die Fahrt keine vollkommene Überraschung war und die amerikanische Öffentlichkeit schon seit Monaten von der geplanten Einrichtung eines Unterseebootdienstes unterrichtet war, dennoch enormes Aufsehen erregt, ja, man kann wohl sagen, Sensation hervorgerufen. Alle Blätter, besonders natürlich die deutsch-amerikanischen, feiern die Fahrt als ein uraltes Gegenstück zu der Weltdebutierung der „Nöbe“. Die deutschfreundlichen Zeitungen betonen, daß ganz Amerika sich mit der Einrichtung des Unterseebootdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland einverstanden erklären müsse, da sie die Möglichkeit einer wenigstens teilweisen Wiederherstellung des von England unterbundenen Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern liebe. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, St. Louis, Chicago, Cincinnati, Milwaukee usw., sind, wie man hört, eine große Anzahl Kaufleute und Industrielle nach Baltimore abgefahren, um das neue Handelschiff zu besichtigen und mit den Vertretern der Firma Schuhmacher und Kompagnie (Agenten des Norddeutschen Lloyd) und mit der Eastern Forwarding Company zu verhandeln und mit ihnen Abschlüsse zu tätigen. Es ist nicht abzusehen, daß das Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die Aufnahme neuer Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika sehr groß ist. Für eine Reihe von wichtigen Erzeugnissen, wie Kupfer und Kautschuk, ist der Bedarf Deutschlands sehr groß. Dieses Land sei daher geneigt, hierfür höhere Preise als irgend ein anderer Abnehmer zu zahlen. Die Zeitungen fragen, ob Deutschland wohl eine genügende Anzahl solcher Schiffe besitze, um eine nennenswerte Einfuhr von diesen und ähnlichen Artikeln zu ermöglichen. Die lokale Presse von Baltimore drückt sich diesbezüglich sehr befriedigt aus. Eines der dortigen Blätter schreibt: Was die geschäftliche Seite des neuen Unterseebootdienstes anbelangt, so glauben wir, mitteilen zu können, daß dieser Schiffsdienst sich in glänzender Weise entwickeln wird. Bei einem Frachtraum von etwa 2000 Tonnen können die neuen Handelschiffe bei der Einfahrt Frachthoffe und auf der Rückreise Kautschuk, Kupfer usw. in ausreichenden Mengen mit sich führen. Die Bau-

Kosten der Schiffe würden bereits bei einer einzigen Reise sehr beträchtlich herausgeschlagen werden, wenn man bedenke, daß Kautschuk zurzeit mit 2½ bis 3 Schilling pro Pfund in den Vereinigten Staaten bezahlt würde, während Deutschland 15 M. und mehr notiere. Für gute deutsche Anilinfarben bezahle Amerika zurzeit phantastisch hohe Preise, die zum Teil 300 bis 400 Prozent höher als in Friedenszeiten seien. Obwohl wir über keinerlei Angaben von interessierter Seite verfügen, können wir angesichts der regen Nachfrage Deutschlands nach Kupfer, Kautschuk usw. und umgekehrt in der regen Nachfrage Amerikas nach Anilinfarben schon berechnen, daß jede Hin- und Rückfahrt etwa ¼ Millionen Dollar einbringen wird, die die Bauleisten des Schiffes mehr als einmal ausgleichen werden. Der Vorteil ist um so größer, weil die Rechnungen durch gegenseitigen Austausch von Gütern beglichen werden können, was eine günstige Einwirkung auf die deutsche Valuta zur Folge haben dürfte. Wenn diese Boote mit wechselnder Besatzung je zwei Hin- und Herreisen monatlich machen, so kann Deutschland bequem seinen Bedarf in den für militärische Zwecke wichtigsten Rohmaterialien in Kupfer, Nickel, Chrom, Kautschuk usw. decken. Gleichzeitig kann auch die deutsche Anilinfarbindustrie mühelos ihren Platz auf dem amerikanischen Markt behaupten.

Die neue Kampfphase.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Immer deutlicher zeigt es sich, wie falsch und unvollkommen die Rechnung unserer Feinde ist. Die Juli-Schlacht an der Somme bezweckte ebenso sehr, die deutschen Linien an dieser Stelle zu zerschmettern wie auch den Franzosen bei Verdun die langersehnte Entlastung zu verschaffen. Beide Absichten blieben unerreicht, vor beiden Zielen stehen unsere Gegner, ohne das erstrebte Ziel erreichen zu können.

Seit dem 23. Juni enthielten die deutschen und französischen Meldungen keine wesentlichen Veränderungen über die Kampffront beiderseits der Maas. Immer wieder setzte die französische Führung neue Menschenmassen ein, um die deutschen Gefechtslinien aus den eroberten Stellungen auf dem „Kalten Rücken“, im Walde von Fumin sowie an der „hohen Batterie von Tombloup“ zurückzudrücken. Alle Gegenangriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die feindliche Führung mußte erkennen, daß die Schlacht an der Somme ihr keine Erleichterung von dem deutschen Druck bereitet hatte. Unsere Linien blieben unerschüttert. Die feindlichen Heeresberichte meldeten in ausführlicher Weise die ersten Anfangserfolge der englisch-französischen Offensive. Dann wurden die Berichte über diesen Kampfabschnitt weniger lang und erheblich geringer an Siegeszuversicht. Das Ringen um Verdun schien durch die gewaltigen Ereignisse im Norden in den Hintergrund getreten zu sein. Nur wenige Tage ruhte der deutsche Offenstiege vor Verdun. Die Zeit war noch nicht gekommen, um neue erfolgreiche Stürme auszuführen, die Spanne der Vorbereitung noch nicht beendet. Die Früchte dieser sorgfältigen Arbeit aber meldet uns der deutsche Tagesbericht vom gestrigen Mittwoch. In kurzen Worten wird in ihm gemeldet, daß unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufée herangeschoben wurden. In dieser knappen Schilderung ist dennoch ein schöner Erfolg unserer Waffen zum Ausdruck gebracht. Die Größe des Geländegewinnes ist zwar nicht angegeben, die hohe Gefangenzahl von 39 Offizieren und 2106 Mann läßt jedoch erkennen, daß es sich um einen ansehnlichen Fortschritt handelt. Wir näherten uns durch ihn abermals den Befestigungen der zweiten französischen Verteidigungslinie, deren Widerstand hierdurch einen neuen schweren Schlag erhält. Der französische Dienstagsbericht meldete bereits eine andauernd heftige Beschießung in dieser Gegend. Die Nachtmeldung zu Mittwoch gab durch unsere Feinde einen genaueren Aufschluß über die Ausdehnung des Angriffs. Nach diesem französischen Berichte wurde der Sturm zwischen Fleury und dem Wald von Chenois, mithin auf eine Ausdehnung von 5 Kilometer vorgetragen. Durch diesen Mittwochserfolg wächst die Gefahr für den Besitz von Verdun, denn die Widerstandskraft der zweiten und dritten französischen Linie muß bereits stark gelitten haben. Wie schon in früheren Fällen setzte auch diesmal der deutsche

Sturm an der Stelle ein, wo er am wenigsten erwartet wurde. Die feindlichen Wiedereroberungsversuche richteten sich mehr gegen die deutschen Stellungen auf dem „Kalten Rücken“, „Kalte Erde“. Während der Gegner den gewaltigen Vorstoß auf diesem Flügel verhindern wollte, traf ihn der deutsche Stieb auf dem entgegengesetzten Kampfabschnitt, auf der östlichen Gefechtszone. Der neue deutsche Erfolg, das neue Vorrücken zwischen der ersten und zweiten französischen Verteidigungslinie, gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß er in einem Augenblick erfolgte, wo der Gegner unsere ganze Kraft an der Somme gebunden glaubte. Dieser Umstand wird sicherlich nicht ohne Beachtung bei unseren Feinden bleiben, denn er zeigt, wie ungebrochen unsere Kraft ist und daß der Offensivpunkt Verdun in keiner Weise eine Vernachlässigung unsererseits erfahren hat.

Im Gebiet der Somme bleibt die Kampfphase unverändert. Die Berichte in den letzten Tagen melden immer dieselben Kampfpunkte an der englischen und französischen Front. Die britischen Truppen kämpfen seit 3 Tagen unentwegt zu beiden Seiten der Straße von Albert nach Bapaume. Ein Vortrücken ist ihnen nicht möglich. Zu Dorfkämpfen kam es auch am 12. Kampftage im Orte Contalmaison, zu Waldgefechten östlich in dem Bois de Ramey sowie südöstlich in dem von Trones. Das heisse Ringen endete mit dem Erfolg der deutschen Waffen. Ein Kampf mit einer Erbitterung ohne Gleichen wütete in diesen drei Gefechtsabschnitten. Die französischen Stellungen bleiben ebenfalls auf ihrem alten Fleck festgenagelt. Der Versuch des Generals Joffre, vor rechten Flügel aus den Angriff weiter vorzutragen, ist jedesmal gescheitert. Die französische Dienstagsmeldung von der Eroberung der Höhe 97 sowie des Gehöfts auf ihr, des Gutshofes La Maisonnette, entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Der deutsche Mittwochbericht stellt ausdrücklich fest, daß die gegen dieses Gehöft angelegten Kräfte unter großen Verlusten für sie in die Ausgangsstellung zurückgeworfen wurden. Weder von Norden vor der Höhe 97 noch im Süden bei dem Orte Barleux war es dem Feinde möglich, sich dem Westufer des Sommebeckens nähern zu können.

Die englisch-französische Offensive zeigt das Bild von einer Reihe mehrerer Teilgefechte. Das heisse Ringen um die Höhenstellungen westlich von Bécoune sowie das nicht minder blutige in dem Waldgelände vor den englischen Linien sind die Überbleibsel dieser groß angelegten Offensive. Wie bei der Herbstschlacht in der Champagne ist auch bei dieser großen Angriffsbewegung der große Plan vollkommen gescheitert. Das Bemühen, den allgemeinen Angriff in der ganzen Ausdehnung wieder aufnehmen zu können, scheiterte auch diesmal an der sofortigen Gegenoffensive der Deutschen. Die englisch-französische Kampflinie ist in einzelne Kampfhandlungen zerlegt, welche nicht mehr in engem Zusammenhang stehen, so daß noch lange Zeit vergehen wird, ehe eine große Bewegung wieder einsetzen kann. Dieselben Teiloffensiven sehen wir in der Champagne sowie im Raume von Reims und an der Lothringer Front. Das Endergebnis ist überall dasselbe: der Feind kommt nirgends vorwärts.

Auch vor unserer russischen Front ist ein Abflauen der gegnerischen Offensive deutlich sichtbar. Die geringen russischen Fortschritte im Gebiete des Stochod haben keine weiteren Ergebnisse gezeitigt. Vergleichlich läuft der Feind gegen die starken Stellungen in diesem Flußgebiete an. Die russischen Meldungen erhalten, wie so häufig, wenn ihre Angriffsbewegungen ins Stocken gekommen sind, eingehende Schilderungen von Selbsttöten kleiner Truppeneinheiten, welche wohl für den Mut der Anreiter kennzeichnend sind, auf den Gang der großen Operation aber selbstverständlich keinen Einfluß ausüben können. Nördlich des Sumpfbereiches ist ebenfalls ein Anmarsch eingetreten. Die Angriffe russischer Streitkräfte wurden nicht mehr in so großen Massen ausgeführt wie bisher. In Ostgalizien ist den Gegnern kein Erfolg beschieden gewesen. In der Bukowina sowie an den Karpathenbänken ist die russische Angriffsbewegung seit einer Woche völlig stehen geblieben. Die beinahe sechs-wöchige Offensive der Russen, welche unsere Offfront zurücktrimmern sollte, zeigt sichtbare Merkmale des Abflauens. Schwere Verluste von noch nie dagewesener

Höhe haben die gewaltige russische Kraft erheblich erschöpft. Vergleicht man die feindlichen Vorstöße der letzten Tage mit jenen vor vier Wochen, so ist der Unterschied ein ganz gewaltiger. Sicherlich ist das Ende der russischen Angriffe noch nicht erreicht, die gegenwärtige Kampfpause kann nur als Übergang in eine neue Phase angesehen werden. Das Ergebnis der ersten ist für uns so günstig, daß die nächstfolgende die deutsche Führung nicht überraschen wird.

Das Ausbleiben irgendwelcher Erfolge im italienischen Kampfgebiete veranlaßt die Berichterstattung des Generals Cadorna, darauf hinzuweisen, daß es ihm gelungen sei, Truppen unseres Bundesgenossen vor seiner Front zu fesseln. Die Behauptung ist sehr willkürlich, denn die italienische Führung hat nicht festgestellt, daß die in ihrem Verichte genannte Division und Landsturmbataillon auf dem russischen Kriegsschauplatz eingetroffen ist. Selbst wenn dem so wäre, so ist dieser Erfolg der italienischen Armee ein äußerst dürftiger. In den Hauptkampfgebieten haben die italienischen Stürme nirgend Erfolge zu verzeichnen. Ihre Aufgabe, eine Entlastung der Russen herbeizuführen, ist nur in geringem Maße gelungen.

Die neue Kampfphase trägt also den siegreichen Stempel des deutschen Angriffsgewinnes, und zwar zu einem Zeitpunkte, wo unsere Feinde uns zur reinen Abwehr verurteilt hatten. Im Entscheidungsgebiete blieb die Initiative auf unserer Seite. Nicht nur in militärischer, sondern auch in moralischer Hinsicht ist dies ein großer Gewinn. M.

Die Lage im Westen.

Andauerndes Stocken der feindlichen Offensive.

Die furchtbaren englischen Verluste. — Der Dom von St. Quentin in schwerer Gefahr.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Das Ergebnis auch des gestrigen Kampftages ist, daß es weder den Franzosen gelang, die Spitze des schmalen Leles ihrer Stellungen gegen Peronne vorzutreiben, noch daß es ihnen weiter südlich oder ihren englischen Bundesgenossen weiter nördlich gelang, den Keil durch heftige Angriffsunternehmungen zu verbreitern und die jetzt sehr schwierige Haltbarkeit der Stellungen zu erleichtern. Alle englischen Angriffe nördlich der Straße Albert-Peronne scheiterten glatt. Südlich dieser Straße drangen englische Kräfte bis in den Südrand des Dorfes Contalmaison und bis in den Rand des Waldes von Ramey ein (von dem sie inzwischen den größeren Teil erobert haben wollen. Schriftl.). Dort dauern die Kämpfe an. Andere englische Kräfte, die bis in das Troneswäldchen gelangt waren, wurden aus diesem sehr schnell wieder hinausgeworfen. Die Franzosen trieben Schwärze zum Sturm auf die Höhe 97 vor, auf welcher sich die Maisonnette befindet. Die an sich geringe Höhe ist wichtig, weil sie die benachbarte Sumpflinie beherrscht und einen Ausblick bis nach dem jenseits gelegenen Peronne gewährt. Die Regier führten wie wahnwitzig an, wurden haufenweise niedergemacht — ein ganzes Bataillon wurde fast bis auf den letzten Mann aufgerieben — und die wenigen, die bis in unsere Gräben gelangten, wurden dort im Nahkampfe erbeutet. Der ganze Angriff wurde restlos abgewiesen.

Die gefangenen Engländer bestätigen die furchtbaren Verluste, welche sie allenthalben dank der fabelhaften Widerstandskraft der deutschen Infanterie erlitten haben. So hat eine englische Kompanie nördlich des Ancrebaches schon vor dem eigentlichen Sturm durch das deutsche Artilleriefeuer solche Verluste erlitten, daß nur 90 Mann noch zum Sturm antraten. Nach diesem war die Kompanie vernichtet, wenige Überlebende befanden sich als Gefangene in deutscher Hand. Die Hölle von Gallipoli war nach der Meinung Gefangener, die dort mitgefochten hatten, ein Kinderspiel gegen die Somme.

Die Franzosen, welche die Beschädigung des Reims-Domes der deutschen Barbarei in die Schuhe schrieben, haben begonnen, eine ihrer berühmtesten Kathedralen ganz sinn- und zwecklos zu vernichten. Französische Flieger warfen dieser Tage schwere Bomben über St. Quentin ab. Militärischen Schaden haben sie kaum angerichtet, dagegen an der Kathedrale des heiligen Quentins ein Unheil verübt, welches im vollen Umfange noch nicht zu überschätzen ist. Wie manche dieser mittelalterlichen Dome hatte auch die großenteils aus dem 13. Jahrhundert stammende Basilika, welche über der Grabstätte des heiligen Quentins und seiner Gefährten errichtet worden ist, durch die Vernachlässigung in späteren Jahrhunderten bedeutende Schädigungen erlitten. Die Streßpfeiler hielten den Druck des 40 Meter hohen Gewölbes nicht mehr aus und waren zur Seite gedrückt worden. Um die Einstruzgefahr zu beseitigen, hatte man das Gewölbe mit Eisen-

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Gustav-Freitag-Übung. Gestern Abend war der kleine Saal des Kurhauses recht ansehnlich gefüllt zu Ehren unseres großen Denkers und Dichters Gustav Freitag, unseres Mitbürgers, der noch vielen so gut erinnerlich ist. Sein Sohn, Professor Dr. Gustav Freitag, hatte es unternommen, in einem Vortrag „Gustav Freitag und der deutsche Gedanke“ sowie durch Vorlesen einiger Szenen aus dem Drama „Die Fabier“ uns den Dichter und seine Werke näherzubringen. Daß es ihm durchaus gelungen sei, bei aller Mühe, die er anwandte, um dieses Ziel zu erreichen, kann man ephemerweise nicht behaupten. Immerhin war aber doch der Abend reich an interessanten Augenblicken, und der „Literarische Verein“, der sich durch die unermüdbaren Bemühungen seines Führers, des Herrn v. Jbell, immer mehr auf seine Pflichten besinnt, gebührt ein Dank, daß er es sich nicht entgehen ließ, den 100. Geburtstag des Dichters auf diese Weise würdig zu begehen. Der Beifall klang wie eine heraldische Ovation für den Toten, einen kleinen Teil durfte wohl auch dessen Sohn für sich in Anspruch nehmen, der rhetorisch nicht unbegabt ist und besonders über ein herrliches Organ verfügt. B. v. N.

* Riesenmagneten im Dienste der Chirurgie. Die Verwendung von Magneten zum Heranziehen von Geschosspaltern ist schon öfters im Laufe des Krieges erörtert worden und hat vielfache Anerkennung, aber auch scharfe Bekämpfung erfahren. Im neuesten Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift teilt uns Prof. G. Sultan seine Erfahrungen über den Gebrauch von Elektromagneten mit und kommt auf Grund eines reichen Materials zu der Feststellung, daß die Chirurgie in dem Magneten ein ganz hervor-

ragendes Hilfsmittel besitzt, und daß bei Innehaltung gewisser Vorsichtsmaßregeln das Heranziehen von Geschosspaltern mit ihm sich so schonend und leicht bewerkstelligen läßt, wie sonst auf keine andere Weise. Freilich müssen die Magneten zweckentsprechend konstruiert und genügend stark sein. Prof. Sultan verwendet einen sehr leistungsfähigen Riesenmagneten, der eine Stahlkugel von 4 Millimeter Durchmesser aus einer Tiefe von 113 Millimeter hochzuheben vermag; wird die Stahlkugel durch ein Weigewicht beschwert, das 50 Mal so schwer ist als die Kugel selbst, dann wird sie von dem Magneten noch aus einer Tiefe von 26 Millimeter angezogen. Auf diese starke Tiefenwirkung ist besonderer Wert zu legen. Der Magnet ist so hergestellt, daß die mit der Wunde in Berührung kommenden Teile sterilisiert werden können, und es sind an ihm eine Reihe von Ansätzen angebracht, die sich den verschiedenen Wunden anpassen. Durch Versuche an frischem Leichengehirn wurde festgestellt, welchen Widerstand die Gehirnmasse dem Magneten darbietet. Dabei zeigte sich, daß ein kleiner Splitter von 0,9 Gramm Gewicht durch die unversehrte Gehirnmasse aus einer Tiefe von 4 Zentimeter glatt herausgehoben wird, ohne daß der Magnetansatz die Hirnoberfläche berührt hat. Auch ganz kleine Splitter, die so tief sitzen, daß sie dem Magneten nicht mehr folgen, zeigen ihre Lage dadurch an, daß beim jedesmaligen Einstellen des Magneten die betreffende Gehirnstelle sich deutlich hebt. Überhaupt läßt sich bei der Anwendung des Magneten die interessante Tatsache feststellen, daß das ganze Gewebe, in dem der Fremdkörper sitzt, von dem Magneten zu einer hohen Hitze angehoben wird. Damit ist die Stelle kenntlich gemacht, an welcher der Splitter liegt. Noch ein anderer Umstand führt mit aller Deutlichkeit dazu, daß die Lage des Fremdkörpers durch den Magneten stets einwandfrei festgestellt werden kann. Es entsteht, auch wenn der Fremdkörper sonst in der Wunde nicht zu fühlen ist, beim Einschalten des Magneten doch jedes-

mal ein Vibrieren des Geschosspalters, das in der Fingerspitze als ein Krabbeln gefühlt wird. So ist der Magnet für die Feststellung der Lage des Splitters sehr wertvoll. Bei dem Herausziehen müssen natürlich die nötigen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, besonders die Methode der exakten Lagebestimmung durch das Röntgenverfahren. Ist aber dies geschehen und ist der Geschosspalter von Eisen — denn viele Geschosse bestehen ja aus anderem Metall — dann ist das Herausziehen mit dem Magneten die schonendste Art der Splitterentfernung. Die Eigenart des magnetischen Truges bringt nämlich mit sich, daß der Splitter sich stets sofort von selbst in Längsrichtung einstellt, und daß deshalb die nicht zu vermeidende Berührung auf das Rindfleisch beschränkt wird, jedenfalls sehr viel weniger Gewebe zerstört werden, als wenn man mit der Pinzette oder dem Finger hineingreift.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dem Leipziger Verleger, Herrn Karl Fr. Pfau, ist es gelungen, eine bisher völlig unbekannt Schrift des alten Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt unter dem Titel: „Zur Befreiung Deutschlands“, Geschrieben im russischen Hauptquartier 1813“, zu entdecken, von der bisher niemand etwas wußte und die in keiner Bibliothek der Welt vorhanden ist. Sie erschien damals geheim (Napoleon sparte Arndt nach) und alle Exemplare sind damals offenbar vernichtet worden. Durch einen Neubruck in zwei Ausgaben wird nunmehr diese Seltenheit demnachst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bildende Kunst und Musik. An der Frankfurter Oper gelangt in der kommenden Spielzeit eine Oper „Borgia“ zur Uraufführung, die Otto Taubmann nach Shakespeares „Raufohn von Venedig“ (nach der Bearbeitung von Richard Wilde) komponierte.

Verhörungen zusammengehalten und vor dem Kriege begonnen, die Seitenfelder durch neue zu ersetzen. Diese Arbeiten wurden unter deutscher Herrschaft lebhaft gefördert. Durch die ungeschwächte Erschütterung der Bombenwürfe ist nicht nur ein großer Teil der wertvollen Maschinen zerstört worden, sondern das Hauptgebäude ist teilweise eingestürzt. Die Teile des Schiffes bedecken den Boden, der die berühmte Trojaburg, ein auf den Sonnenhügel zurückgehendes Labyrinth aus weißfarbenen Marmorplatten, enthält. Weitere Einstürze, die möglicherweise den Untergang der ganzen Kathedrale herbeiführen werden, sind handlich zu erwarten. Daher ist der Dom abgesperrt worden. (Kb.) W. Scheuer mann, Kriegsberichterstatter.

Die amtlichen englischen Berichte.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Generals Haig: Seit Beginn der Schlacht empfing der Feind bedeutende Verstärkungen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellungen unternommen. Außer im Wäldchen von Ramch und im Wäldchen von Trones, in denen die Deutschen einiges Gelände zurückgewannen, wurden alle Angriffe mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Zwischen dem Hauptkampfplatze und der See waren wir damit beschäftigt, die feindlichen Stellungen zu beschießen und Überfälle auf die Frontlinien zu unternehmen. Bei diesen Überfällen wurden mehrere stark besetzte Unterstände erfolgreich mit Bomben beworfen und viele Deutsche getötet und verwundet sowie einige Gefangene gemacht. (Anmerkung: Dieser britische Bericht kommt zeitlich vor dem letzten, ist aber verspätet eingetroffen.)

Das neue englische Riesengeschütz.

Osag, 12. Juli. (Zens. Bl.) Vor kurzem brachten englische Blätter Mitteilungen, daß an der englischen Front zur Vorbereitung der Offensive ein neues schweres englisches Geschütz in Tätigkeit getreten sei. Jetzt veröffentlichten englische Blätter nach amtlichen Vorlagen, die durch das englische Pressebureau herausgegeben wurden, die Photographien eines riesenhaften Geschübes, das auf einer Reihe von schweren eisernen Trägern montiert ist und von den englischen Soldaten „Brohmutter“ genannt wird. Nach der Meinung hoher Militärschlichter handelt es sich hier um eine Photographie eines 38-Zentimeter-Geschübes.

Die Stärke der deutschen Artillerie vor Verdun.

Englische Verbengung vor dem französischen Perisismus. W. T.-B. London, 12. Juli. (Richtamtlich.) Der Vertreter der britischen Presse im französischen Hauptquartier meldet vom 9. Juli: Man kann das volle Maß und den Perisismus des französischen Widerstandes bei Verdun nur ermessen, wenn man sich die Stärke der deutschen Artillerie vergegenwärtigt, die gegen die französische Festung konzentriert ist. Wegen dieser beispiellose artilleristische Stärke haben die Franzosen Verdun seit mehr als vier Monate gehalten.

Der gewaltige Eindruck der deutschen Widerstandskraft in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 13. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Independence“ schreibt über die Offensive auf allen Fronten: Der Verband hämmert im Westen und Osten auf die feindlichen Fronten mit dem Zweck, sie zu durchbrechen. Bisher ist dieser Zweck nicht erreicht worden. Die deutsch-österreichische Front ist an Stellen, wo sie gerade war, ein wenig eingebogen worden, die Breche ist aber vorläufig nicht offen. Indessen ist der Durchbruch durch die Front conditio sine qua non (die unabweisbare Bedingung) für einen Erfolg der Verbandsmächte. Wenn sich die englisch-französische Offensive darauf beschränken sollte, die deutschen Armeen soll für Holl zurückdrängen, so würde man zunächst dahin gelangen, Nordfrankreich und Belgien in eine Wüste zu verwandeln. Überdies würde dies den Krieg über alle Vorstellung verlängern. Es wäre ein Überflut bis zur Blutzere der Gegner. Das Abbröckeln ist nicht die vollständige Lösung in der allgemeinen Offensive. Nur wenn man den Feind durch eine große Breche niederwirft, ist dies der Anfang vom Ende. „Steambul“ schreibt: Die Tatsache, daß sich die Engländer zu einem so schweren und langen Kampf entschlossen haben, hat geschichtliche Bedeutung. Sie beweist, daß die größte Seemacht die Mittelmächte nur zu Lande schlagen kann. Angesichts der bisher erreichten kleinen Erfolge mahnen die englischen Blätter zur Geduld. Man spricht von einer neuen Taktik, durch die die Deutschen Stückweise über die Grenze getrieben werden sollen. Es ist klar, daß, wenn die Engländer sie anwenden, sie ihnen ihre ganze Armee kostet. Die ersten Kämpfe beweisen, daß die Deutschen erfolgreich dem stärksten Druck widerstehen können, wobei zu bemerken ist, daß die ersten Schläge die heftigsten sind. Die Kämpfe zeigen, daß die Deutschen nur mit nahezu nichts zu bewirkenden Opfern aus den eroberten Gebieten vertrieben werden können, so daß ein Mißerfolg des Verbands einen großen Erfolg für Deutschland bedeute.

Wiederbeginn des deutsch-französischen Schwerverwundeten-Austauschs.

W. T.-B. Bern, 12. Juli. (Richtamtlich.) Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, wird der Austausch der Schwerverwundeten wieder beginnen. Die ersten Deutschen sind bereits aus dem Inneren Frankreichs nach Lyon befördert worden.

Überfiedelung des Magistrats von Verdun nach Paris.

Der Magistrat von Verdun, der bisher in Bar-le-Duc seinen Sitz hatte, ist, dem „Paris Pariser“ zufolge, nach Paris übergesiedelt.

Frankreichs neue Anleihe in Amerika abgeschlossen.

W. T.-B. New York, 7. Juli. (Richtamtlich. Funkpruch von dem Vertreter des W. T.-B.) Die bereits gemeldeten Vereinbarungen für die 100-Millionen-Anleihe (Dollar) bei amerikanischen Bankfirmen für Frankreich sind nunmehr tatsächlich zum Abschluß gekommen. Nach den Abmachungen hat die französische Regierung bei einer zwecks Durchführung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterpfand zum Marktwerte von 125 Millionen Dollar zu hinterlegen. Dieses Unterpfand hat aus Schuldverschreibungen neutraler Länder zu bestehen, wie Spaniens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Norwegens und einiger südamerikanischer Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterpfandes für die Anleihe auf 125 Millionen Dollar aufrechtzuerhalten.

Der Krieg gegen England. Ein deutsches U-Boot beschleicht einen englischen Hafenort.

Zum Kapitel von der englischen Herrschaft zur See. W. T.-B. London, 12. Juli. (Richtamtlich.) Amlich wird gemeldet: Gestern abend 9 1/2 Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham (zwischen Sunderland und Hartlepool). Es feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreifig dreißigige Schrapnell ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet; sie starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoh getroffen. Sonst sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Sonstiger Schaden ist ebenfalls nicht angerichtet worden.

Der Juni-Erfolg unserer U-Boote mit 61 Schiffen mit über 100 000 Tonnen.

W. T.-B. Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) U-Booterfolge. Im Monat Juni wurden 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101000 Brutto registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder sind durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Näheres über die Opfer unserer Unterseeboote im ersten Halbjahr 1916.

Dr. Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Zu der Veröffentlichung des Admiralsstabes über die Opfer unserer Unterseeboote von Januar bis Ende Juni veröffentlicht der „L.A.“ folgende Zusammenstellung: Es wurden versenkt: Im Januar-Februar 238 000 Registertonnen; im März-April 432 000 Registertonnen, im Mai-Juni 219 500 Registertonnen. Innerhalb sechs Monate haben also die Unterseeboote der Mittelmächte der feindlichen Handelsflotte einen Gesamtverlust von 889 500 Registertonnen zugefügt. Die durch Minen verursachten Verluste sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Die englischen Verluste vom 8. bis 10. Juli.

Dr. Rotterdam, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus englischen Blättern vom 8. bis 10. Juli geht hervor, daß 71 Offiziere getötet, 548 verwundet oder vermißt werden. Die Mannschaftsverluste werden auf 2900 Mann angegeben, darunter 1102 Kanadier. Die Blätter vom 11. Juli geben an: 82 Offiziere getötet, 98 verwundet, 54 vermißt; 1788 Mannschaften getötet, verwundet oder vermißt, darunter 1300 Kanadier.

Die englischen Offiziers-Verluste.

W. T.-B. London, 12. Juli. (Richtamtlich.) Die Verlastlisten vom 10. und 11. Juli verzeichnen die Namen von 421 bzw. 179 Offizieren.

Besprechungen der Finanzminister der Entente in London.

W. T.-B. London, 12. Juli. (Richtamtlich.) Die französischen Minister Ribot und Thomas und der russische Minister Warz sind in London eingetroffen.

Weitere Vergewaltigung der neutralen Post.

W. T.-B. Kopenhagen, 12. Juli. (Richtamtlich.) Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß von den dänischen Amerika-Dampfern „Frederic 8“ und „Oskar 2“, ersterer auf der Ausfahrt, letzterer auf der Heimreise, von den Engländern in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt wurde. Von der norwegischen Postverwaltung ist ferner die Nachricht eingegangen, daß auf dem norwegischen Paketdampfer „Bergensfjord“, auf der Reise von New York nach Bergen, von den britischen Behörden in Kirkwall 83 nach Dänemark bestimmte Postfäcke beschlagnahmt wurden.

Aus dem englischen Unterhaus.

Die Verlängerung der gegenwärtigen Legislaturperiode angekündigt.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaus. Asquith teilte mit, daß die Fragen bezüglich der Wahlrechte und der Eintragung der Wähler, die von dem Kabinett beraten worden seien und für die eine unbestrittene Lösung nicht gefunden wurde, an den Ausschuh des Hauses zurückverwiesen würden. Er fügte hinzu, daß die Dauer des gegenwärtigen Parlaments, welche unter gewöhnlichen Umständen am 30. September beendigt wäre, selbstverständlich verlängert werden müsse. Samuel brachte zur Kenntnis, daß der Ausschuh, der die Anfragen gegen die irischen Gefangenen untersucht habe, die Freilassung von 400 von ihnen empfehle, weil sie verhaftet worden seien und sich schon 3 Monate in Haft befinden würden.

Redmond wendet sich scharf gegen eine Oberhandrede Lanstones.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Redmond hat in Erwiderung der gestern im Oberhaus gehaltenen Rede Lanstones eine Kundgebung verlesen, in der er sagte, er betrachte die Rede als eine grobe Verleumdung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und die Ankündigung einer Politik der Unterdrückung hinaus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegen Irland darstelle, so würde es mit allen Hoffnungen auf eine Verständigung zu Ende sein. Redmond sieht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein abschlägiger Bescheid des Zaren an Frankreich und England.

Dr. Stockholm, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie der russische General Ivanow erklärte, baten englisch-französische Abgesandte den Zaren, den russischen Generalstab nach Frankreich zu versetzen, um das Zusammenarbeiten der Entente zu erleichtern. Der Zar hat dieses Ansuchen abgelehnt; lediglich der russische Generalstabschef General Weljosem weilt zurzeit in Frankreich.

Ein russisches Eingeständnis der schwierigen Lage in Wolhynien.

Berlin, 12. Juli. (Zens. Bl.) Der „L.A.“ meldet aus Stockholm: „Ruhlose Slowo“ kommentiert die Lage des russi-

schen Heeres pessimistisch. Die russische Taktik erstrebe jetzt die Einnahme von Kowel, um die Armeen Kaledin aus der schwierigen Lage zu befreien, in die sie durch die energische deutsche Offensive geraten sei. Bis jetzt sei der Angriff auf Kowel wenig vorgerückt. Die russische Front sei sogar an einigen Punkten zurückgegangen.

Eine Explosion bei dem Hause Stürmers.

W. T.-B. Petersburg, 12. Juli. (Richtamtlich. Petersburger Telegraphenagentur.) Gestern nachmittag explodierten im Keller eines Automobilschuppens bei dem Hause des Ministerpräsidenten, das jedoch nicht von ihm bewohnt wird, Dämpfe von verschüttetem Benzin. Die Explosion zerstörte den Fahrstuhl des Hauses und die zur Wohnung des Obersten Ostrossimoff führende Treppe. Die französische Lehrerin der Kinder des Obersten, die nach dem Untergang im Fahrstuhl herunterfahren wollte, wurde getötet. Weitere Opfer gab es nicht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Anleiheverhandlungen Rußlands in Amerika ergebnislos.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In Petersburg ist ein Telegramm des Finanzministers Warz folgenden Inhalts eingetroffen: „Die Verhandlungen mit drei Gruppen amerikanischer Banken zwecks Aufnahme einer neuen Anleihe wurden abgebrochen. Die Amerikaner vermochten trotz der russischen Erfolge ihre Auffassung von der Kriegslage nicht dazwischen zu ändern, daß ihre Bedingungen für Rußland annehmbar werden könnten.“ — Warz wandte sich darauf an Frankreich und England, um wenigstens eine kurzfristige Valutalanleihe zur Behebung Londoner Finanzschwierigkeiten durchzuführen. Auch diese Bemühungen waren vergebens. England erklärte, seine eigenen Kriegskosten hätten eine derartige Höhe erreicht, daß Hilfeleistung für die Verbündeten ausgeschlossen sei. Bis jetzt wäre daher kein greifbares Ergebnis zu verzeichnen. Warz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanischen Anleihe bei englischer Rückstufung doch noch zustande kommen werde, falls die Westmächte an der französischen Front Erfolge erzielen, welche die Auffassung der Amerikaner über die Kriegslage zugunsten der Alliierten beeinflussen. — „Neisich“, welche Warz Telegramm teilweise wiedergibt, ergeht sich in heftigen Ausfällen über den amerikanischen Egoismus, dem jetzt endlich die Maske der Entente freundschaft vom Gesicht heruntergerissen werde.

Der Krieg gegen Italien.

Die Wahrheit über die Explosionskatastrophe von Spezia.

An 800 Menschen getötet.

Berlin, 13. Juli. (Zens. Bl.) Die „Vasser Nachr.“ melden aus Mailand, daß die in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnte Explosionskatastrophe von Spezia viele Hunderte von Opfern gefordert hat. In Wirklichkeit ist nicht eine Riste Pulver, sondern eine große Munitionsfabrik in die Luft geflogen und von ihren 480 Arbeitern ist kein einziger am Leben geblieben. Außerdem wurden von den am Strande badenden Personen mehr als 800 getötet. Die Beschreibung des Ortes läßt auf Muggiano bei Spezia schließen.

Weitere Reservisten-Einberufungen.

W. T.-B. Bern, 12. Juli. (Richtamtlich.) Auf Befehl des italienischen Kriegsministers werden die beurlaubten drei Kategorien des Jahrgangs 1870 auf den 14. Juli wieder unter die Waffen gerufen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein neuer bulgarischer Hauptquartiersbericht.

Mißglückter französischer Angriff auf einen Beobachtungsposten. — Die Fliegerbrandbomben gegen die Entesfelder!

W. T.-B. Sofia, 12. Juli. (Richtamtlich. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Das Hauptquartier berichtet: In der Lage an der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Die schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und häufige Scharmühen zwischen Patrouillen und Erkundungsabteilungen dauern fort. Am 9. Juli versuchte eine französische Abteilung, einen Beobachtungsposten im Süden des Doiransees anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftigem Infanteriefeuer und Handgranaten und zwang ihn, in Unordnung die Flucht zu ergreifen unter Zurücklassung von vier Toten, vielen Gewehren, Ausrüstungs- und Bewaffnungsgegenständen. Der Feind ist hartnäckig darauf erpicht, die Früchte der Arbeit der friedlichen Bevölkerung in dem unteren Tal des Nesto zu zerstören, indem er täglich Brandbomben wirft, um die schon abgemähten Felder in Brand zu setzen. Infolge der von uns ergriffenen wirksamen Maßregeln erzielt er aber kein Ergebnis. Die von unseren Fliegern entfaltete Erkundungstätigkeit nimmt täglich zu. Sie legen Proben lobenswerter Mäßigkeit ab.

Der Reichskanzler über die schwere amerikanische Unterlassungsschuld in der Wahrung der neutralen Rechte.

Zur Aufhebung der Londoner Deklaration.

W. T.-B. Rotterdam, 12. Juli. (Richtamtlich.) In einer dem Berliner Vertreter der Heerischen Zeitungsunternehmungen, W. B. Gale, am 4. Juli gewährten Unterredung über die Stellung der Vereinigten Staaten zur Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration durch England hat der Reichskanzler nach New Yorker Meldungen in englischen Blättern bemerkt, daß schon zu Beginn des Krieges die Engländer tatsächlich zu erkennen gegeben hätten, daß sie sich überhaupt nicht an die Bestimmungen der Londoner Seerechtsdeklaration binden wollten. Es sei bedauerlich, daß damals die Regierung der Vereinigten Staaten zu erkennen gegeben habe, daß sie es bei der Ablehnung Englands bewenden lassen wolle. Wären die Vereinigten Staaten damals für die Wahrung der Rechte der Neutralen eingetreten, so wären ihnen die meisten Kränkungen und Verletzungen ihrer Interessen er-

spart geblieben. Jetzt, wo die Engländer offenkundig jede Rücksicht auf die Rechte neutraler Staaten beiseite...

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Gustav-Freitag-Gedenkfeyer.

Heute mittag fand auf Veranlassung der Stadt Wiesbaden sowie der „Literarischen Gesellschaft“ für den heute vor 100 Jahren in Kreuzberg in Schleien geboren und im Jahre 1896 als unser hervorragendster Mitbürger gestorbenen Dichter-Denker eine kurze, aber stimmungsvolle Feier an dem in den Anlagen hinter dem Kurhaus als nationale Anerkennung seines Wirkens vor elf Jahren errichteten Denkmal statt.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbefälle). Es wird uns geschrieben: Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten, als der staatlichen Aufsichtsbehörde, findet am Samstag, den 15. d. M., im großen Saal der „Wartburg“, Schwabacher Straße 51, eine außerordentliche Hauptversammlung des Wiesbadener Unterstützungsbundes statt.

Wichtigkeit der in dieser Hauptversammlung zu fassenden Beschlüsse darf mit einem recht zahlreichen Besuch der Versammlung seitens der Mitglieder des Unterstützungsbundes gerechnet werden.

Eine glückliche Gemeinde ist das Dorf Dornholzhausen im Taunus, das seine Gemeindesteuern von 50 auf 40 Prozent herabsenken konnte.

Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend eröffnet dieser Tage in dem Schellenbergischen Hause an der Ecke der Oranien- und Rheinstraße eine weitere Warenverteilungshalle.

Tödlicher Fahrstuhlunfall. Gestern Abend gegen 7 Uhr ist in dem Jungchen Eisenwarengeschäft an der Ecke der Kirchgasse und des Mauritiusplatzes der 18 Jahre alte Karl Beder von hier in den Schacht des Aufzugs gestürzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ht. Frankfurt a. M., 13. Juli. Im Hause Schäfergasse 31 überfiel heute mittag der 40jährige Kaufmann Kramer die dort wohnende Ehefrau des Kaufmanns Kessel im Schlafe und tötete sie durch mehrere Revolvergeschüsse in den Mund.

Ht. Vom Feldberg, 12. Juli. Der Kultusminister Erzelenz Trotz zu Solz stiftete heute nachmittag in Begleitung des Ministerialdirektors Kammann und des Prof. Beder dem Taunus-Observatorium und der v. Reinach'schen Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg einen fast zweitägigen Besuch ab.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei anhaltender großer, durch die Ferien verstärkter Geschäftstillie blieb die Grundstimmung des Börsenverkehrs zwar recht zusehlich, doch zeigte sich Interesse eigentlich nur für Westdeutsche und oberschlesische Montanwerte in der Hoffnung auf gute Abschlüsse sowie für einige Spezialwerte des Industriemarktes, wie Weyersberg - Kirschbaum.

Antliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: City (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien) and Exchange Rate (G., Mk., B., Dollar, Kronen, Francs, Lei, Lewas).

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 12. Juli. Wechsel auf Berlin 43.375, auf Wien 30.125, auf die Schweiz 45.55, auf Kopenhagen 68.30, auf Stockholm 68.325, auf New York 241.00, auf London 11.49%, auf Paris 40.875.

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 12. Juli. Am Berliner Geldmarkt erhält sich die bisherige Geldflüssigkeit. Tägliches Geld etwa 4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. Auch die Hypothekbankentreten als Geldgeber auf; doch ist der Bedarf gering.

* Eine neue englische Anleihe in New York. Wie aus London berichtet wird, soll noch vor Ende des Sommers in New York eine große neue englische Anleihe untergebracht werden. Es besteht die Absicht, dabei in derselben Weise vorzugehen, wie dies Frankreich gerade jetzt getan hat.

§ Die Neuregelung des Börsenverkehrs. Berlin, 12. Juli. Der Börsenvorstand hat die am 26. Juni veröffentlichten Bestimmungen zur Eindämmung der Wertpapier-spekulationen während des Krieges in Kraft gesetzt.

Industrie und Handel.

* Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Berlin. Der Abschluß für 1915 ergibt bei 189 494 M. (i. V. O) Abschreibungen auf Wertpapier- und Anteil-Rechnung nach Versicherung von 7727 M. (4780 M.) Vortrag einen Verlust von 309 784 M., der aus der ordentlichen Rücklage gedeckt wird.

* Die A.-G. vorm. Frister u. Rosmann in Berlin ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht in der Lage gewesen, seit der aufgenommenen Herstellung von Kriegsmaterial einen Ausgleich für den Ausfall im Näh- und Schreibmaschinengeschäft zu schaffen.

* Die Mechanische Buntweberei vorm. Kolb u. Schüle wird für 1915/16 eine Dividende von wieder 15 Proz. zur Verteilung bringen.

Marktberichte.

m. Vom Obstmarkt. Nieder-Ingelheim. Am 12. Juli kostete der Zentner Spargel 1. Sorte 60 M., 2. Sorte

40 M., Rhabarber 10 bis 16 M., Kirschen 30 M., Erdbeeren 40 M., Stachelbeeren 20 M., Johannisbeeren 25 M., Pflirsche 50 bis 60 M., Frühbirnen 22 M.

Gewinnauszug

234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. Juli 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for prize amounts (e.g., 50000 Mark, 30000 Mark, 1000 Mark) and winning numbers.

Letzte Drahtberichte.

Erneute schwere Mißerfolge der Franzosen südlich der Somme. Verbesserung der neugewonnenen Stellungen östlich der Maas. Ein glücklicher Gegenstoß bei Meszja. Der Tagesbericht vom 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Festigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux sowie bei und westlich von Fricess angefaßt wurden, keinen Erfolg gehabt.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppelbender in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Meszja (nordwestlich von Buczac) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns for date (12 July) and time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel) and various weather measurements (Barometer, Thermometer, etc.).

Wettervorhersage für Freitag, 14. Juli 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Vorwiegend trüb, Regenfälle, kühl.

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Biebrich, Caub, Mainz) and water level measurements.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Geigerhoff.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Geigerhoff; für Auslandspolitik: Dr. phil. E. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: B. v. Raundorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: „Berichtsbote“ und „Gesellschaft“; für „Bermittler“ und den „Briefkasten“: E. Sosaeder; für den „Korrespondenz-Teil“: W. G.; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: J. S. G. Bornberg; Druck und Verlag: Dr. Schellenberg'sche Hof-Druckerei in Wiesbaden; Erscheinungstage der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. Juli c., nachmitt. 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22 zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-

- 1. Büfett, 1 Sofa mit Umbau, sechs Stühle mit Lederf. 1 Nähmasch., 1 Bett, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderkasten, mehrere Stühle, 1 Gasherd mit Bratofen, 3 Küfer, 1 Waschtische, 2 Küchenschiffe, 1 Anzahl Küchengeräte, 1 Ankleidespiegel, 1 Anrichte, 3 Koffer, 2 Tische, 1 Regal, 1 Partie Bücher, 1 Handkoffer, 1 Paar Stilkäuffer, 1 Leiter, eine Bücher-Etagere, getragene Kleider und Wäsche, Gardinen, Porzellan, Kippstühle u. a. m.

Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Sprinde, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Der bei Flugzeug-Notlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeug-Anflieger in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) verursacht. Die Deeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: Ges. von Jarosch.

Bekanntmachung.

Der bei Flugzeug-Notlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeug-Anflieger in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) verursacht. Die Deeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: Ges. von Jarosch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Kreisbezirk und im Einzelnen mit dem Gouverneur - auch für den Bereich der Festung Mainz:

- 1. Druckschriften, die von dem Reichs-Präsidenten in Berlin in den amtlichen Listen (veröffentlicht in dem Preussischen Zentral-Vollzeitsblatt) als „Schundliteratur“ bezeichnet sind oder künftig bezeichnet werden, und die deshalb gemäß § 56, Riffer 12, der Gewerbeordnung vom 18. Juni 1851 als unzulässig erklärt sind, dürfen nicht unter veränderlichem Titel feilgehalten, angefertigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando. Der Kommandierende General. Ges.: Fehr. v. Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Am 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27., 28. Juli 1916 findet von vorm. 9 Uhr bis nachm. 2 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Wege, Weiser Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach, Pfad zum Blatter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Reichswaldhöhe.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jandstöße Blatte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Der 1. der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht: Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:

- 1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
- 2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 6 Uhr;
- 3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 8 Uhr;
- 4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 8. Juli 1916. Der Oberbürgermeister.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 14. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister W. Sadony. 1. Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“ 2. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven. 3. Die Werber, Walzer von Lanner. 4. Albumblatt von Frz. Fraund. 5. Straußiana, Potpourri v. Strauß. 6. Banditen-Galopp von J. Strauß.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Leitung: Konzertmeister K. Thomann. 1. Matrosenmarsch von F. v. Blon. 2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow. 3. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von Mendelssohn. 4. Menuett in A-dur v. Boccherini. 5. Erinnerung an Lortzing von F. Rosenkranz. 6. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart. 7. Melodie von E. Wemheuer. 8. Potpourri aus d. Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.

Abends 8 1/2 Uhr:

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht. 1. Ouvertüre zu „Coreolano“ von L. v. Beethoven. 2. Symphonie in einem Satze von W. A. Mozart. 3. a) Abendlied, b) Träumerei von Schumann. 4. Rhapsodie Nr. 3 von Swendsen. 5. Siegfried-Idyll von R. Wagner. 6. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nicolai.

Sind Sie nervös müde abgespannt? Eine Einreibung mit Disado gesetzl. gesch. No. 209623 Franzbranntwein mit Fichtennadel-Extrakt wird Sie beruhigen kräftigen erfrischen! 1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 2.75

Tanus-Apotheke

Dr. JO MAYER Telephon 106 und 2261.

Militär

ische Gesuche aller Art, wie Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs- Gesuche, Eingaben, Reklamationen usw. werden sachg. m. nachw. Erfolg ausgeführt. Anfert. v. Schriftsätzen an alle Behörden. Auskunft in allen Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssachen durch Büro Gullieb, Wiesbaden, Wörthstraße 3, I. Prima Referenzen! Dankschr. zur gef. Eins. Sprechst. auch Sonn- u. Feiertags.

Zur Reise

eingetroffen, neue deutsche Handkoffer mit Einsatz und Stoff-Futter aus Pflanzenfaserdrückung, leicht u. wetterfest, als Freizeitsack, in Größen 60, 65 und 70 cm Länge. Erbitte Besichtigung. Offenbacher Lebensmittel-Gesellschaft.

W. Reichelt,

Gr. Burgstraße 6.

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 21 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen. Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagens-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-beilagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrücke auf Kranzschleifen.

Vinoleum,

Tapeten- u. Linoleum-Zmit.-Reste. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Hypotheken-Kapitalien

durch Reichelsberg 9, 1 links.

3000 Mk.

auf 1 Jahr gegen beste Bürgschaft zu leihen gesucht. Offerten unter 3. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Su verkaufen:

Rissen, Stepp- u. Vollbetten, Vor-lagen, Kells, Teppiche, Port., Decken u. Handarbeiten, Bilder, Wandteller, Bronzen u. Aufstellfächer; ferner: Kindermöbel (weiß), Kinderwagen, Schaufelstern, Umbau u. sonstiges. Verfeinerungslokal Georg Blüchlich, 10 Friedrichstraße 10.

Brillanten,

Gold, Silber, Fahngelbe, Pfandscheine, Bruchsilber zum Tagespreise kauft

U. Geizhals, Webergasse 14.

Bruchsilber

altes Gold zum Tagespreis kauft

Frau Lustig, Taunusstr. 25.

Kindermöbel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter 3. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Beeren

jeder Art, jedes Quantum, kauft Obstweinfabrik B7091

Telephon J. Heinrich, Städt. Str. 1914.

Wer

liefert mir 2 Anzüge u. 1 Ueberzieher gegen Tapeten u. Vinoleum? Angeb. u. D. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

findet Heim bei gutst. Fam. in eig. Villa, möbl. Zim. mit Frühstück 45 Mk. Off. u. S. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,

böhl. Schulbild., sprachkund., gewandt, 23 J. alt, in hand- u. hausarb. erf., w. Stelle bei einz. Dame, Kinder-welge, Reisebegl. usw. Offerten unt. 3. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

Mittwochvormittag auf dem Wege vom Goldenen Brunnen, Weber-gasse, Reichelsberg (schwarzes Portemonnaie mit 65 Mark. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckring 4, Wilms.

Verloren

silb. Damen-Uhr Mittwochvormittag, wahrscheinl. auf Bank gegenüber dem Bahnhof. Abzug gegen Belohnung Adelsheidstraße 88, 1.

Verloren

gold. Krawattennadel mit blauem Stein. Abgabe gegen gute Belohn. Jahnstraße 25, 1 r., erkent.

Verloren

Schwarze Seidentasche mit Inhalt verloren Mittwochabend im Zug von Schwabach 9.57 hier ober Bahnhof. Abzug. geg. Bel. Reroststraße 26, Lab.

Perlenbeutel verloren.

Da Andenken gegen hohe Belohnung abg. Sanatorium Dr. Schick, Wies-baden, Parkstraße.

Entlaufen

brauner langhaariger Spitz. Abzugeben gegen Belohnung

Bahnhof Eiserne Hand.

Beff. Beamter,

31 J. evgl., in guten Verh., gef. u. lebensfr., w. Bekantsch. mit ged. Gemüth. Dame von nur bester Per-sönlichk. sweds. Heirat. Str. Verschw. ehrenw. zugef. Briefe unter 3. 848 an den Tagbl.-Verlag.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 16. Juli:

7. Hauptwanderung

Hohe Kanzel-Kellerskopf. Abmarsch vormittags 8 Uhr vom Kriegerdenkmal (Nerotol). Mundvorrat mitnehmen. F 416

Wanderpläne an den bekannten Stellen erhältlich.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H. Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17. Tel. 489, 490 u. 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Gouda-Käse

per Pfund Mk. 1.60. F590

Gdeon-Palast - Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße. Nur noch heute und morgen kommt das hochinteressante, zum Stadtgespräch gewordene Programm in unserem Theater zur Vorführung. Der Monopol-Schlager mit Allein-Erstaufführungsrecht:

„Der Talisman“

ein Kriminal-Roman ersten Ranges. Der große Monopol-Film

„Der Mann ohne Gedächtnis“

ein spannendes Sensationsdrama mit Camilla Eibenschütz in der Hauptrolle, sowie das entzückende Lustspiel

„Aber Tanchen“

sind Werke, ein jedes für sich eine Schenswürdigkeit. Von ganz besonderem Interesse dürfte es für das verehrl. hiesige Publikum sein, daß in einem dieser Werke interessante Aufnahmen von verschiedenen Oertlichkeiten der Stadt Wiesbaden zu sehen sind.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825. Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft besteht seit über 90 Jahren und ist bekannt als eine der allgrößten deutschen Versicherungs-gesellschaften.

Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1915

über den Geschäftsstand der Gesellschaft.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Versicherungssumme, Grundkapital, Prämien, etc.

Uebertreibung aus dem Jahresergebnis 1915 für gemein-nützige Zwecke 548,167.24

Durch Satzungs-vorschrift hat die Gesellschaft sich die gemeinnützige Auf-gabe gestellt, daß regelmäßig ein sehr erheblicher Teil des jährlichen Ge-schäftsergebnisses der Allgemeinheit dienenden gemeinnützigen Einrichtungen und Zwecken überwiesen werden muß.

Die Gesellschaft betreibt die Feuer-Versicherung, die Einbruch-Dieb-stahl-Versicherung und die Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bei der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit ihren hervorragenden Garantiemitteln empfehlen sich die Agenturen und Generalagenturen der Gesellschaft unter Zusage promptester Regelung der Schadensfälle.

Frankfurt a. M. (Callusanlage Nr. 1), den 1. Juli 1916. F54

Die General-Agentur der Gesellschaft.

W. Scherperner. Zur Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich: Karl Ricodemus, Wiesbaden, Adolfsallee 28. Telephon 882. Heinrich Speer, Wiesbaden, Moonstraße 21. Gustav Klammer, Wiesbaden, Jahnstraße 12.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Berwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß

Gräulein Anna Römer

nach schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Katharina Seel.

Wiesbaden, den 12. Juli 1916.

Die Einäscherung findet statt: Freitag, den 14. d. M., nach-mittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz.

Freitag, 14. Juli 1916, abends 6 Uhr:



Walhalla

Weiterer Abend

vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei.

Ausgewähltes Programm!

Billigste Tagespreise!!

Beachten Sie die billigen Preise!!

Nur erstklassige Nordseeware!

Hochfeine Angelschellfische in allen Grössen 1.10
 Angelkablau, ganzer Fisch o. Kopf 1.30, Ausschnitt 1.50.
 Nordseerotzungen, Seezungen, Limandes, Blaufelchen.
 Prima Steinbutte im Ausschnitt Pfd. 3.80
 ff. Makrelen Pfd. 1.00, Rheinsalm im Ausschnitt 5.—
 Prachtvoller Seehecht im Ausschnitt 1.40
 Lebendfr. Rheinzander Pfd. 2.80, lebende Aale Pfd. 3.00
 Seeweisslinge (Merlans) vorzügl. Bratfisch, 80 Pf.
 Echte Seezungen 3.40, ff. Rotzungen mittelgr. 1.40
 Gell. Aufträge möglichst frühzeitig erbeten.

Billige Fischsorten! Preise verstehen sich ab Laden.
 Schellfische, klein 50, port. 60, mittel 70, grössere 85
 Kabliau, gz. Fische 80, ohne Kopf 90, im Ausschn. 110
 Bratschollen Pfd. 80 Pf., Seehechte 3-Spünd. 95 Pf.
 Fischwürste das Stück 32 Pf.

Für den Abendtisch:
 Räucherfische, Marinaden, Fischkonserven.
 Große Auswahl Billige Preise!
 Appels Freya-Tunke Originalglas 60 u. 85 Pf.
 Riesen-Vollfetheringe ^{äußerst preiswert!} Stück 40 Pf.
 Neue Vollheringe St. 28 Pf.

Fischhaus Johann Wolter
 Fernspr. 453. 12 Ellenbogengasse 12 Fernspr. 453.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Turnverein Wiesbaden Wanderabteilung.

Sonntag, den 16. Juli ds. Jd.:

Feldberg-Turnfahrt

Abfahrt: F 427
 5¹⁰ nach Niedernhausen.
 Führer: Herr W. Reininger.
 Der Wanderanschuß.

Bergnügungs-Balast

Freitag u. Samstag, 14. u. 15. Juli

2 Sensations-Tage!

Freitag:
Ehren-Abend
 für
Prinzess Riedjeh.

Samstag:
Doppel-Benefiz
 für
Sylveros
 und
Bades-Duett
 sowie Abschied des gesamten
 Künstlerpersonals.

Ab Sonntag, den 16. Juli:
 vollständig neues
Weltstadt-Programm
 mit großartigen Neuheiten.

Angel-Schellfisch

Pfund 90 Pf. E. Schambach, Michelsberg 3.

Feinste Angelschellfische

lebendfrisch. Aug. Kortheuer Gostlieferant - Nerostraße 26.

Schmierseife, garantiert aus reiner Kernseife u. prima Material 2 Pfund 1.20 99%. Saalgaße 26, Winterhaus 1 links.

FrISCHE FISCHE!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in **Frickels Fischhallen**

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362. Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

FriscH vom Fang in Eispackung eingetroffen:

Allerfeinste Angelschellfische ca. 1 Pfd. Pfd. 70 S
 lebendfrische " 1 1/2 " " 80 S
 " 2-5 " " 100 S
 ff. grosse Schellfische im Ausschnitt Mk. 1.20
 ff. Angelkabeljau im Ausschnitt 1.40
 Ia Nordseekabeljau im Ausschnitt 1.20
 ff. Seelachs im Ausschnitt Mk. 1.20
 ff. Seehecht 1/4 Fisch 90, o. Kopf u. Gräten 1.20
 Hochfeiner Heilbutt i. Aussehn. Pfd. Mk. 3.00
 Echter Steinbutt 2-3 Pfd. Pfd. 1.80
 Echte Seezungen 3.20, Rotzungen 1.00-1.50.
 Grosse Schollen 1.50, mittel 1.20, kleine 80 Pf.
 Merlans 80, Dorsch 80, kl. Schellfische 60.
Lebendfr. Rheinzander in allen Grössen.
Lebende Rheinaale.
 ff. Sommer-Rheinsalm im Aussehn. Mk. 4.50.

FrISCHE Nordseekrabben

Für den Abendtisch empfehle:

Geräuch. Schellfische, Seelachs, Lachsheringe, Aale, hochf. Makrelen, ger. echten Rheinlachs

Nordische Fettheringe, St. 40 Pf.
Ia Vollheringe, St. 28 Pf.
 ff. marinierte Heringe, Bismarckheringe, Rollmops, Kronsardinen, Anchovis, Makrelen in Gelee, Schellfisch in Gelee, Schollen in Gelee, Muschelfleisch in Gelee,
Geräuchertes Heringsfilet in Olivenöl,

Matjes-Gabelbissen per Dose 75 Pf.

Heringe in Tomaten, Sprotten in Tomaten.

Gelsardinen in grosser Auswahl.

Appel's Anchovispaste und Sardellenpaste.

Fischklöse in Kraftbrühe

1/2 Dose Mk. 3.75, 1/2 Dose Mk. 2.25.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277. H. Rüppel. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste Nordsee-
Angelschellfische . . . 1.00-1.20

Angelkablau, grosser heller, im Ausschnitt 1.40, 1.60
 Seelachs . . . 1.20 | Seehecht . . . 1.20
 Rotzungen 1.50 1.80
 Schollen (ausgeweidet) 1.50

Arnica-Franzbranntwein!
 Marke: Herz. 1/2 Fl. Mk. 1.00, 1/1 Fl. Mk. 2.00.
 Unerreichte Wirkung zur Körperpflege.
 Wohlthuend und erfrischend.
 Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9., Parfümerie Altstaetter,
 Drogerie Bruno Backe, Drogerie Machenheimer. 762

Musikhaus Franz Schellenberg, Wiesbaden, Kirchgasse 33.

Kasino-Saal, Friedrichstrasse 22,

Freitag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Richard-Strauss-Abend

Mitwirkende:
 Frau **Mara Friedfeldt**, Hofopernsängerin; Herr **Nicola Geisse-Winkel**,
 Hofopernsänger; Herr **Arthur Rother**, Hofkapellmeister; Herr **Walter Zollin**,
 Hofschauspieler;
sämtliche vom Hoftheater zu Wiesbaden.

Vortragsfolge:
 Aufführung von **Enoch Arden**, **Freundliche Vision**.
 Heimkehr, Zueigung, Traum durch die Dämmerung, Ständchen, **Cacilie**, Ich trage meine Minne
 Heimliche Aufforderung.

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin des Alleinvertreters **Franz Schellenberg**, Kirchgasse 33.
 Eintrittskarten zu 3.—, 2.—, 1.— Mk. sind im Musikhaus **Franz Schellenberg**, Kirchgasse 33, Telefon 6444, Filiale Taunusstrasse 29, im Reisebüro **Engel**, Wilhelmstrasse, Telefon 2598, und abends an der Kasse zu haben.
 K 123